

VORAB-EMPFEHLUNGEN ZUR ERSTELLUNG DES NEUEN KERNLEHRPLANS S II GEOGRAPHIE NRW DES „RUNDEN TISCHES GEOGRAPHIE NRW“¹

1. Welche Neuerungen, Schwerpunktsetzungen etc. sollten im Lehrplan aufgenommen, ausgebaut etc. werden?

- **Raumbezogene Kompetenzen:** Der Raum wird als Basiskonzept (erweitertes Raumverständnis, Maßstabsebenen), als eigener Kompetenzbereich und als besondere Perspektive der Geographie im Bildungsbeitrag in den S II-Bildungsstandards² noch einmal deutlich aufgewertet. Dabei wird durchgängig von einem erweiterten Raumbegriff im Sinne der vier Raumkonzepte (oder der Dichotomie zwischen gegenständlichem und mentalem Raum) nach Wardenga ausgegangen, die nicht (nur) isoliert zu betrachten sind, sondern **(vor allem) in ihrer wechselseitigen Beeinflussung** wirkmächtig sind.

Geographie ist zudem eines der ganz wenigen Fächer, das Handlung als eigenen Kompetenzbereich ausweist. Angesichts des gesellschaftlichen Engagements der Jugend (#fridaysforfuture) sollten die SchülerInnen durch Ansätze wie Projekte, Zukunftswerkstätten etc. in ihrer individuellen und kollektiven Handlungskompetenz gestärkt werden.

- *Aktueller Arbeitsstand der Bildungsstandards S II
(kann für interne (!) Zwecke angefragt werden)*
- *Anhang 1: Raumkonzepte*

- **Systemischer Zugang/Modellkompetenz:** Das (Mensch-Umwelt-)System ist das Hauptbasiskonzept des Faches und die damit einhergehende integrative Perspektive neben Raum das zweite große Alleinstellungsmerkmal der Geographie. Der systemische Ansatz sollte sich durch den kompletten Lehrplan ziehen. Wichtig ist, dass **beide Kompetenzdimensionen** (1. Systeme modellieren

¹ Der „Runde Tisch Geographie NRW“ ist ein Zusammenschluss von Lehrkräften, Fachleitungen, HochschuldidaktikerInnen, FachwissenschaftlerInnen und DezernentInnen, der sich halbjährig trifft, um die Entwicklung des Schulfachs Geographie/Erdkunde gemeinsam konstruktiv voranzutreiben. Vorsitzende sind Dr. Anke Philipp (Zsfl Düsseldorf, Anke.Philipp@zfs1.nrw.de) und Prof. Dr. Andreas Keil (Universität Wuppertal, akeil@uni-wuppertal.de).

² Die Bildungsstandards für die S II Geographie werden zurzeit in einer AG der Deutschen Gesellschaft für Geographie entwickelt und liegen voraussichtlich beim Deutschen Kongress Geographie 2023 in Frankfurt vor. Die Lehrplankommission kann sich jederzeit und wiederholt den aktuellen Arbeitsstand von Prof. Dr. Mehren (Uni Münster) zumailen lassen.

z.B. in Form eines Mysterys und 2. auf der Basis dieses Systemmodells Handlungsstrategien erörtern und entwickeln, indem z.B. mögliche Eingriffe in das System diskutiert werden) Beachtung finden. Auch könnten in diesem Kontext systemische Methoden wie Szenariotechniken, Modellierung, Concept Mapping noch gestärkt werden. Insbesondere eine Anbahnung einer **umfassenden Modellkompetenz** (Entwicklung eigener Modelle, Diskussion alternativer Modelle, datengestützte Überprüfung von Modellen, ...) ist zentral.

- *Anhang 2: Modellkompetenz*
- *Anhang 3: Manuskript Basiskonzept System*

- **Geographische Basiskonzepte:** Basiskonzepte sind die Grammatik des Faches. Sie bilden mit den Themen und den Methoden ein komplementäres Dreieck. Der Ansatz des fachspezifischen konzeptionellen Denkens sollte **durchgängig im Lehrplan (nicht nur in der Präambel) sowohl als eigener Lerngegenstand als auch als Mittel zur Bearbeitung geographischer Themen** sichtbar integriert werden (Reflektion über das Fach, Entwicklung von Analysebrillen, Beurteilung vor dem Hintergrund von Basiskonzepten, Fragstellungen entwickeln mit Basiskonzepten uvm.). In den Bildungsstandards S II werden die Basiskonzepte ebenso deutlich aufgewertet wie in den aktuellen Schulbüchern. Auch die roadmap-Studie zeigt, dass von Seiten der Lehrkräfte ein hohes Interesse an der Stärkung der Basiskonzepte vorhanden ist.

- *Anhang 4: roadmap 2030 - Studie*
- *Anhang 5: Basiskonzepte*
- *Aktueller Arbeitsstand Bildungsstandards S II*

- **Geographie als das Zukunftsfach:** Im Fach Geographie werden die großen Fragen des 21. Jahrhunderts behandelt. Dies liegt u.a. daran, dass die Geographie in ihrer Fachsystematik das Leitbild unserer Zeit (Nachhaltigkeit) abbildet, indem es eine integrative Mensch-Umwelt-Perspektive einnimmt und Herausforderungen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen betrachtet („global denken – lokal handeln“). Die **(Gegenwarts- und) Zukunftsbedeutung** und auch der Claim „Geographie – das Zukunftsfach“ sollte im Lehrplan stark gemacht werden.

- *Anhang 6: Broschüre „Geographie – DAS Zukunftsfach“*

- **BNE-Leitfach:** Bildung für nachhaltige Entwicklung ist zwar eine Querschnittsaufgabe aller Fächer, dennoch ist die Geographie unzweifelhaft Leitfach der Nachhaltigkeit und sollte im Lehrplan auch so dargestellt werden (z.B. im Bildungsbeitrag). Empirische Studien zeigen, dass in keinem anderen Fach der Gedanke der Nachhaltigkeit so tief in Schulbüchern, Bildungsdokumenten, Fortbildungsangeboten, ... verankert ist. Da BNE/Nachhaltigkeit in den S I Standards bereits umfassend etabliert ist, ist besonders darauf zu achten, dass der Ansatz **nicht redundant behandelt, sondern vertieft, ausdifferenziert, erweitert, kritisch hinterfragt** etc. wird (z.B. durch die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsstrategien wie Suffizienz/Effizienz/Konsistenz, Leitplankenmodelle, doughnut Modell, good governance als vierte Dimension, Normativität und westliche Perspektive etc.)

- *Anhang 7: BNE und transformatives Lernen*
- *Anhang 8: BNE-Gutachten des Aktionsrats Bildung*
- *Schulbuch „Die Zukunft, die wir wollen“*

- **Lösungsorientierung/transformativ Bildung:** Angesichts der Komplexität der Herausforderungen unserer Zeit (Klimawandel, Globalisierung, Geopolitik, Biodiversität, ...) besteht die Gefahr, dass SchülerInnen frustriert über die eigene geringe Selbstwirksamkeit Resignationstendenzen entwickeln. Daher sollte neben dem etablierten Prinzip der Problemorientierung auch eine starke **Lösungsorientierung als Teil einer transformativen Bildung** in den Fokus gerückt werden, wobei damit nicht gemeint ist, dass SchülerInnen globale Probleme lösen, sondern verstärkt Teillösungen (z.B. Plastikfilter etc.) in den Fokus gerückt werden.
 - *Anhang 9: Lösungsorientierter Geographieunterricht*
 - *Blog DoingGeoandEthics: <https://doinggeoandethics.com/nachhaltigkeitsdilemmata/>*

- **Argumentativ-reflexives Sach-/Werturteil:** Geographische Herausforderungen sind oftmals durch eine doppelte Komplexität geprägt: Bei vielen Themen ist nicht nur die Faktenlage komplexe (= faktische Komplexität), auch hinsichtlich der normativen Bewertungsperspektive (= ethische Komplexität) ist eine Vielzahl von Faktoren einzubeziehen. Daher sollte sich mit faktischer und ethischer Urteilsbildung auseinandergesetzt werden (z.B. in Form von Umgang mit Unsicherheiten, Dilemmata, Widersprüchen, konfligierenden Erkenntnissen, Kontingenz, ...) und darauf geachtet werden, dass ein **Sachurteil von einem Werturteil unterschieden** wird (In den SI – Standards heißt der Kompetenzbereich bewusst Beurteilung/Bewertung. In den SII – Standards wird dies noch deutlicher herausgestellt). In diesem Bereich (wie auch in vielen anderen Bereichen des Lehrplans) ist auch die fachbezogene Argumentationskompetenz (z.B. im Hinblick auf die Teilnahme an gesellschaftlichen Diskursen) und die Reflexionskompetenz zu schulen (z.B. im Hinblick auf eurozentristische Werte, eigene Handlungsweisen, fake news, konfligierende Erkenntnisse,...).
 - *Anhang 10: Sach- und Werturteil*
 - *Anhang 11: Argumentationskompetenz*

- **Naturwissenschaftliche Anteile (Inhalte & Methoden):** Die Geographie ist ein gesellschafts- UND naturwissenschaftliches Fach. Für die Lösung zahlreicher Herausforderungen an der Schnittstelle Gesellschaft-Umwelt werden substanzielle Grundlagen im Bereich der Physiogeographie/Geowissenschaften benötigt. Leider kommen die naturwissenschaftlichen Inhalte/Methode insbesondere (!) in NRW viel zu kurz. Die roadmap-Studie zeigt, dass sich Lehrkräfte, Hochschuldozierende und Fachleitungen einig sind, dass vom Umfang her **Humangeographie, Physiogeographie und Mensch-Umwelt jeweils ein Drittel im Lehrplan** ausmachen sollten. Auch bei den bildungspolitischen Gesprächen in diesem Jahr (u.a. mit dem Generalsekretär der KMK, des Bundeselternrats, dem MINT-Beauftragten der KMK) stieß der Vorschlag für einen deutlichen Ausbau naturwissenschaftlicher Bereiche in der Geographie auf sehr hohe Zustimmung.
 - *roadmap-Studie*
 - *HGD-Positionspapier³*

³ Das HGD Positionspapier zur naturwissenschaftlichen Bildung im Fach Geographie ist gegenwärtig noch in Arbeit. Auch hier kann jederzeit der aktuelle Arbeitsstand von Prof. Mehren der Kommission zugesandt werden.

- *Anhang 12: KMK-Gespräch Protokoll*
- **Zentrierungsfach der Geowissenschaften:** Wir leben im Zeitalter des Anthropozäns, d.h. der Mensch ist der dominierende Geofaktor geworden. Nur die Geographie mit seiner besonderen Fachsystematik kann das **Zusammenspiel der fünf Sphären des Erdsystems** (Anthropo-, Atmo-, Geo-, Bio- und Hydrosphäre) integrativ vermitteln. Daher ist Geographie das Zentrierungsfach der Geowissenschaften. Durch den neuen Ansatz des „**Erdsystemwissen**“, dem Zukunftsreport Wissenschaft der Leopoldina und die Stellungnahme „Mehr Erdsystemwissen in die Schule“ der GeoUnion und des DVGeo, in der insbesondere die Stärkung des Faches Geographie gefordert wird, haben die Geowissenschaften in jüngster Zeit eine noch höhere Relevanz gewonnen.
 - *Anhang 13: Leopoldina-Zukunftsreport „Erdsystemwissenschaft“*
 - *Anhang 14: Positionspapier GeoUnion & DVGeo „Mehr Erdsystemwissen in die Schule“*
- **Klimabildung:** Das aktuelle Gutachten für das Bundesumweltministerium zeigt eindrücklich die starke Stellung des Fachs in der Klimabildung (rund 50 % der Klimabildung findet in der Geographie statt). Diese Position sollte gehalten werden. Dabei sollten aber **Redundanzen zu den S I Inhalten vermieden und naturwissenschaftliche sowie partizipative Elemente gestärkt** werden.
 - *Anhang 15: BMUV-Gutachten Klimabildung*
- **Umfassend verstandene und fachspezifische Digitalisierung:** Die Digitalisierung sollte im Sinne von **Lernen mit und über digitale Geomedien** deutlich ausgebaut werden. Dabei sind zwei Fokuse zentral: a) Die Digitalisierung sollte umfassend verstanden werden (nicht nur im Sinne einer Bedienbarkeit von Apps etc., sondern beispielsweise auch im Sinne von Mündigkeit, kritische Auseinandersetzung, Partizipation, ...; s. HGD-Positionspapier). b) Die **Digitalisierung sollte stark fachspezifisch ausgestaltet** werden (z.B. digitale Geomedien/GIS/Online-Atlanten/Augmented Reality/Biparcours/OER/mobiles ortsbezogenes Lernen/..., aber auch konzeptionell-thematische Ansätze wie Locational Privacy, Spatial Citizenship, Potenziale von Geodaten, Kultur der Digitalität).
 - *Anhang 16: HGD-Positionspapier Geodigitalisierung*
- **Kritisch-reflexive Kartographie:** Die Karte ist ein zentrales Medium im Geographieunterricht. Generell werden reflexive, konstruktivistische Ansätze in der Kartenarbeit bislang zu wenig adressiert (Karten als Machtinstrument, Reflexion von Kartenproduktion, diskriminierende Kartographie, Reflexion von geopolitischen Leitbildern, ...).
 - *Anhang 17: Reflexive Kartenarbeit (Gryl)*
- **Geographische Sprachsensibilität:** Neben der Querschnittsaufgabe aller Fächer Sprachbildungsprozesse anzubahnen, geht es darum, bewusst die Rolle der Sprache für die Geographie **mit Blick auf die relationalen/konstruktivistischen Raumkonzepte des Wahrnehmungsraums und des Raums als Konstrukt** herauszustellen. Unterschiedliche machtgeladene raumbezogene Bedeutungszuschreibungen können zum Teil erst vor dem theoretischen Hintergrund (post-)kolonialer

Theorieansätze analysiert werden. Darüber hinaus gilt es die fachsprachlichen Anforderungen im Fach zu präzisieren.

➤ *Anhang 18: Sprachbildung im GU*

- **Interkulturelles/bilinguales Lernen:** Durch die verschiedenen Maßstabsebenen (global, regional etc.) hat die Geographie die Möglichkeit auf diese plurale und vielfältige Welt aufmerksam zu machen, um Barrieren und Vorurteile abzubauen, welche einem friedlichen Zusammenleben im Weg stehen. Eine stärkere Ausarbeitung, welche Räume/Problemfragen sich bspw. durch **bilinguale Sequenzen ggf. intensiver transkulturell warum erschließen** lassen (bspw. Stadtentwicklung USA durch amerikanische Texte/Quellen in Originalsprache), wäre genauso wünschenswert, wie der **reflektierte Umgang mit Multiperspektivität** (das gemeinsame Lösen globaler Probleme unter Berücksichtigung der Perspektivenvielfalt), das **kritische Hinterfragen von Kulturbegriffen** (anstelle einer unhinterfragten Reproduktion von Kulturräumen) uvm. Zudem wird im ersten Kapitel „Aufgaben und Ziele“ beschrieben, dass auch die **Empathiefähigkeit** der SchülerInnen gefördert werden soll (z.B. bei Raumnutzungskonflikten), allerdings findet sich dazu nichts Weiteres mehr im Lehrplan.

➤ *Anhang 19: Interkulturelle Bildung*

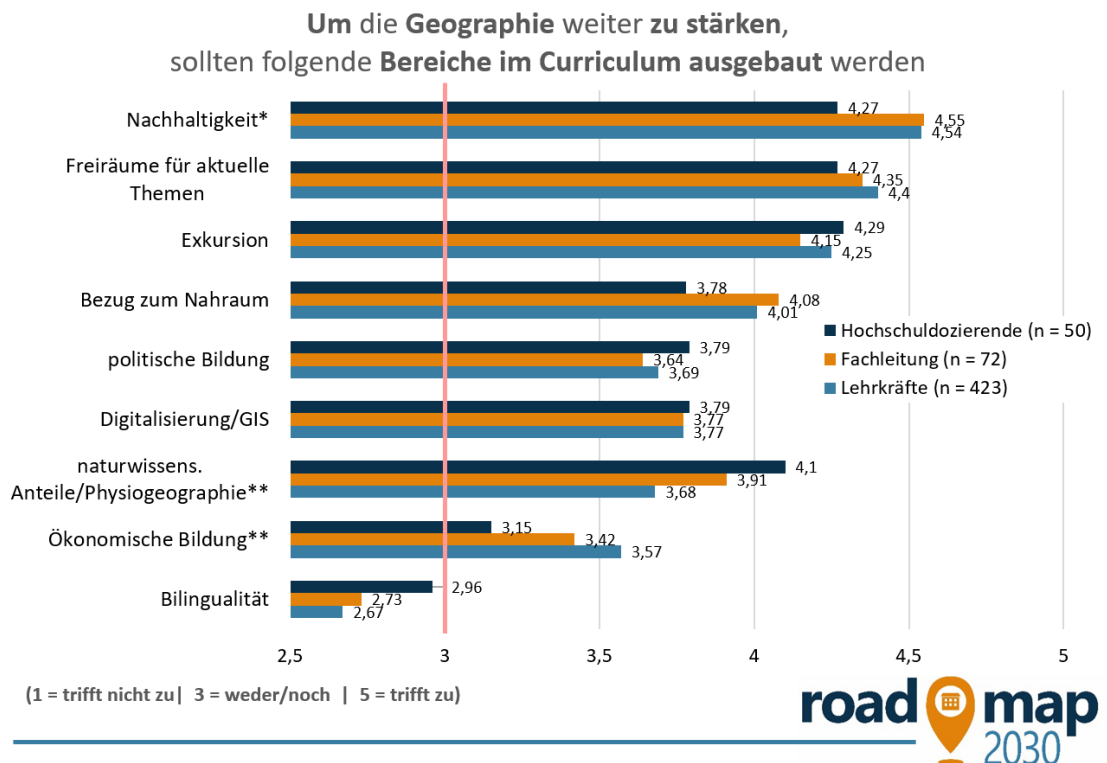
- **Politische Geographie:** Aufgrund der **geopolitischen Entwicklungen** in der jüngeren Zeit **erfährt Raum eine wahre Renaissance:** Russland setzt eine neoimperialistische Politik um, indem es z.B. die Krim annektiert, die Ukraine angreift und sich im Syrienkrieg den Mittelmeerzugang für seine Marine sichert. China verfolgt zielstrebig und nachdrücklich das Programm „One Road – One Belt“, im Rahmen dessen es mit rund 90% aller afrikanischen Staaten Verträge unterzeichnet hat. Gleichzeitig erhebt es Ansprüche auf weite Teile des südchinesischen Meeres und strebt die Vereinigung mit Taiwan an. Der Klimawandel wiederum führt dazu, dass weitere Teile der Erde aufgrund des Anstiegs der Temperaturen oder des Meeresspiegels unbewohnbar werden. Wenn Menschen klimabedingt ihre Heimat verlassen müssen, dann wird andernorts Raum zur wichtigen, umkämpften Ressource. Dies sind nur einige Beispiele, die zeigen, dass die politische Geographie (Spatial Citizenship, Geopolitik, neokoloniale Tendenzen, ...) gestärkt werden sollte. Dies bezieht sich nicht nur auf die Weltpolitik, sondern auch auf lokale und regionale Ansätze.

➤ *Anhang 20: Politische Bildung im GU*

- **Freiräume für Aktualität & Regionales:** Die Geographie als das Zukunftsfach lebt von seiner Aktualität. Schlägt man eine Tageszeitung auf, so können wahrscheinlich zwei Drittel der Meldungen (sowohl auf lokaler als auch auf globaler Ebene) geographisch im Unterricht behandelt werden. Insofern ist es wichtig, dass ein Lehrplan Freiräume gibt, die die Lehrkräfte mit aktuellen geographisch relevanten Ereignissen füllen können. Diese **Freiräume sollten explizit gemacht** werden, in dem etwa ein „Inhaltsfeld für geographisch relevante aktuelle Ereignisse“ ohne weitere inhaltliche Vorgaben ausgewiesen wird. Diese Freiräume können gleichermaßen auch für Projekte vor Ort z.B. im Sinne des transformativen Lernens genutzt werden. Dies ist auch ein expliziter Wunsch der Praxis im Rahmen der roadmap-Studie.

➤ *4: roadmap 2030-Studie*

- **Verbindliches Lernen vor Ort:** „Der Geographie Anfang und Ende ist das Gelände“. Integraler Bestandteil geographischer Bildung (insbesondere auch vor dem Hintergrund der Wissenschaftspropädeutik) ist die Erkundung des „Realraums“ im Kontext von Exkursionen/Unterrichtsgängen. Im Lehrplan sollten verschiedene Themen/Methoden (vor allem mit Nahraumbezug) so ausgewiesen werden, dass sie **obligatorisch (!)** im „Realraum“ bearbeitet werden müssen. Auch dies entspricht ganz wesentlich den Wünschen der Lehrkräfte, die es als ermüdend empfinden, immer wieder gegen schulinterne Widerstände ankämpfen und auf jene Obligatorik verweisen zu müssen.
 - 4: roadmap 2030 - Studie



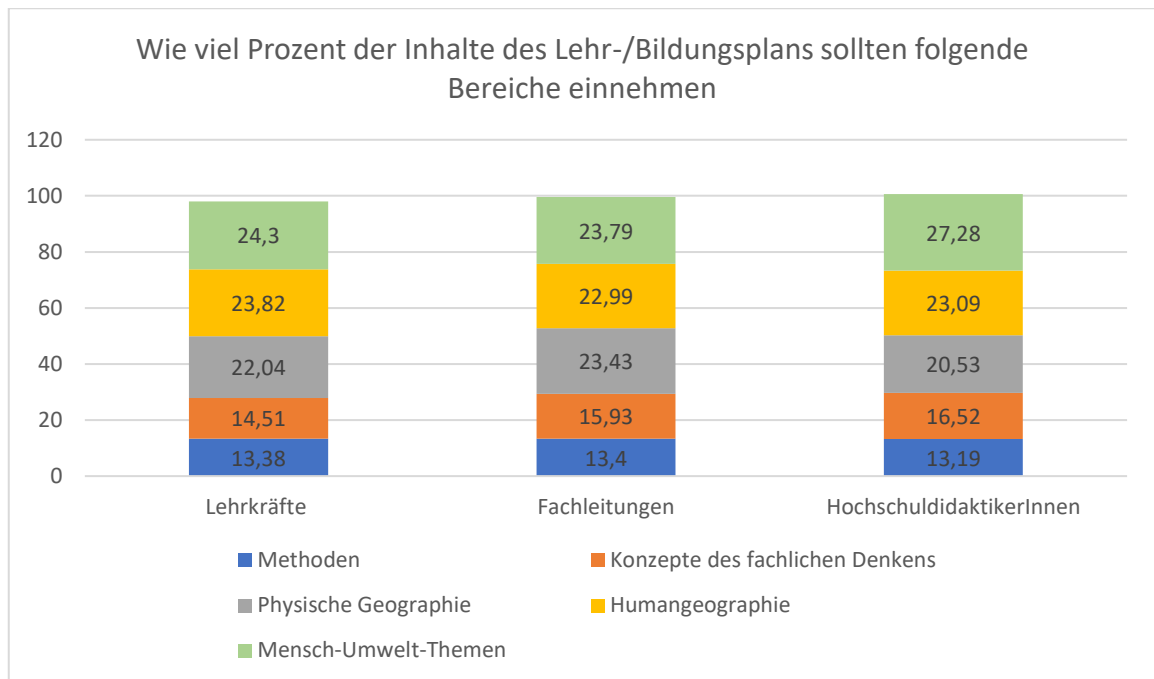


Abb. 1: Ausgewählte Ergebnisse aus der deutschlandweiten roadmap 2030-Studie (Publikation: <https://geographiedidaktik.org/ist-analysen/>)⁴

2. Inwiefern stimmen die Kompetenzbereiche des Faches im aktuellen S II Lehrplan noch?

- **Geographische Kompetenzen:** Die Lehrplankommission sollte sich an dem im Vergleich zu den S I – Standards weiterentwickelten Kompetenzmodell der Bildungsstandards S II Geographie orientieren, die zurzeit entstehen. Die S II-Standards übernehmen voraussichtlich die sechs Kompetenzbereiche der S I-Standards, wobei Fachwissen zu Sachkompetenz wird (= stärkere Betonung des basiskonzeptionellen und des modellbasierten Denkens). Quer zu diesen sechs Kompetenzbereichen werden die beiden **Alleinstellungsmerkmale RAUM und GESELLSCHAFT-UMWELT** positioniert, die in allen Kompetenzbereichen besonders durchdekliniert werden. In diesem Kontext wird im Gegensatz zu den S I-Standards auch zwei Extra-Unterkapitel nach dem Bildungsbeitrag geben, die diese beiden Alleinstellungsmerkmale des Faches erläutern und somit gleichwertig stärken.
 - *Aktueller Arbeitsstand Bildungsstandards S II*
- **Systemkompetenz und räumliche Orientierung/Raumkompetenz** (in den S II Bildungsstandards wahrscheinlich Raumkompetenz genannt) wären als eigene Kompetenzbereiche im Lehrplan erstrebenswert.
- **Methodenkompetenz** sollte in Bezug auf die Entwicklungen im Bereich Digitalisierung stärker ausgeschärft werden.

⁴ Die roadmap 2030-Studie, in der deutschlandweit Lehrkräfte (n = 429), Fachleitungen (n = 72) und HochschuldidaktikerInnen (n = 50) zur Entwicklung des Schulfachs Geographie befragt wurden, ist bislang nur insgesamt, aber nicht – wie hier – differenziert ausgewertet nach den drei Personengruppen publiziert worden. Falls Interesse an den differenzierten Ergebnissen bestehen sollte, so können diese von Prof. Mehren zugesandt werden.

3. Welche Inhaltsfelder/Kompetenzerwartungen aus dem bestehenden S II -Lehrplan können gestrichen werden?

- **Reduktion der thematischen Wiederholungen:** In den Inhaltsfeldern der gültigen Lehrpläne S I und S II bestehen sehr viele thematische Wiederholungen (z.B. Kernlehrplan Sek I „Verstädterung und Stadtentwicklung“ vs. Kernlehrplan Sek II: “Stadtentwicklung und Stadtstrukturen“; Kernlehrplan Sek I: „Aufbau und Dynamik der Erde“ vs. Kernlehrplan Sek II „Lebensräume und deren naturbedingte sowie anthropogen bedingte Gefährdung“; Kernlehrplan Sek I: „Landwirtschaftliche Produktion in unterschiedlichen Landschaftszonen“ vs. Kernlehrplan Sek II: „Landwirtschaftliche Strukturen in verschiedenen Klima- und Vegetationszonen“).

DIE GROSSE INHALTLICHE REDUNDANZ DES BISHERIGEN S II-LEHRPLANS ZU DEN THEMEN DES S I – LEHRPLANS WAR DIE MIT ABSTAND AM HÄUFIGSTEN FORMULIERTE KRITIK! Man sollte den spiralcurricularen Ansatz weniger thematisch Denken (das führt zu großen Redundanzen und nimmt gleichzeitig den spannenden neuen Themen und den Freiräumen für lokale Projekte den Platz), sondern stärker basiskonzeptionell (z.B. Raumkonzepte sukzessive aufbauen) oder kompetenzorientiert (Kompetenzen sukzessive erweitern) denken.

Eine Gruppe von FachleiterInnen hat sich die Redundanzen noch einmal etwas genauer vorgenommen:

Unnötige Redundanzen in den KLPs SI, SII (EP/Q)

Prinzipiell hat der spiralcurriculäre Aufbau des Lehrplans gewisse Vorzüge. Die Halbwertszeit erworbenen Wissens ist seitens der meisten SchülerInnen mitunter recht gering – da erscheint eine Wiederauffrischung „alter“ Wissensbestände durchaus ratsam, sofern diese nicht rein reproduzierend, sondern auf einem spürbar höheren Niveau stattfindet. Allerdings erfolgt die Abhandlung einiger Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen oftmals in direkt aufeinanderfolgenden Jahrgängen, so dass nur ein geringer Zeitraum zwischen dem Wiederaufgreifen dieser Themenkomplexe liegt und es daher kaum zu einem vertieften Verständnis, sondern zu einem plumpen Wiederkäuen ohne Vertiefung kommt.

Beispiele sind:

- IF 9 „Verstädterung und Stadtentwicklung“ (KLP SI)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- grundlegende genetische, funktionale und soziale Merkmale, innere Differenzierung und Wandel von Städten
- Phänomene der Verstädterung: Urbanisierung, Herausbildung von Megacities, Metropolisierung, Segregation
- Schwerpunkte aktueller Stadtentwicklung: Mobilität, Umweltbelastung, demographischer und sozialer Wandel, Wohnraumverfügbarkeit

vs.

- IF 5 „Stadtentwicklung und Stadtstrukturen“ (KLP SII, Q)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Merkmale, innere Differenzierung und Wandel von Städten
- Metropolisierung und Marginalisierung als Elemente eines weltweiten Verstädterungsprozesses
- Demographischer und sozialer Wandel als Herausforderung für zukunftsorientierte Stadtentwicklung
- ➔ gewöhnlich liegt zwischen der Bearbeitung dieser beiden Inhaltsfelder (Klassen 9/10 – Q) nur ein recht kurzer Zeitraum, so dass hier spürbare Redundanzen vorliegen.

- IF 1: „Lebensräume und deren naturbedingte sowie anthropogen bedingte Gefährdung“ (KLP SII, EP)

Inhaltlicher Schwerpunkt: Landschaftszonen als räumliche Ausprägung des Zusammenwirkens von Klima und Vegetation sowie Möglichkeiten zu deren Nutzung als Lebensräume

hier v.a.: Die Schülerinnen und Schüler ...

- charakterisieren die Landschaftszonen der Erde anhand der Geofaktoren Klima und Vegetation (SK 1)
- stellen Gunst- und Ungunstfaktoren von Lebensräumen sowie Möglichkeiten zur Überwindung der Grenzen zwischen Ökumene und Anökumene dar (SK 2),
- bewerten die Eignung von Wirtschafts- und Siedlungsräumen anhand verschiedener Grenzen (UK 1)
- bewerten Maßnahmen zur Überwindung natürlicher Nutzungsgrenzen unter ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten (UK 2),

vs.

IF 3: „Landwirtschaftliche Strukturen in verschiedenen Klima- und Vegetationszonen“ (KLP SII, Q)

➔ Inhaltlich, v.a. aber zeitlich, liegen diese beiden Inhaltsfelder recht nahe beieinander und sind kaum trennscharf voneinander zu unterrichten.

- IF 1: „Lebensräume und deren naturbedingte sowie anthropogen bedingte Gefährdung“ (KLP SII, EP)

Inhaltlicher Schwerpunkt: Landschaftszonen als räumliche Ausprägung des Zusammenwirkens von Klima und Vegetation sowie Möglichkeiten zu deren Nutzung als Lebensräume

hier v.a.: Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern am Beispiel der **Desertifikation Ursachen und Folgen** der anthropogen bedingten Bedrohung von Lebensräumen (SK 6)

vs.

IF 3: „Landwirtschaftliche Strukturen in verschiedenen Klima- und Vegetationszonen“ (KLP SII, Q)

Hier v.a.: Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewerten **Maßnahmen zur Verringerung von Bodendegradation und Desertifikation**

hinsichtlich ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte (UK 3)

➔ hier wird eine in sich geschlossene Unterrichtsreihe unnötig auf zwei Jahrgangsstufen (EP / Q1) verteilt und auseinandergerissen

- IF 2: „Raumwirksamkeit von Energieträgern und Energienutzung“

Inhaltlicher Schwerpunkt: Fossile Energieträger als Motor für wirtschaftliche Entwicklungen und Auslöser politischer Auseinandersetzungen

Hier v.a.: Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen die Verfügbarkeit fossiler Energieträger [...] als wichtigen Standortfaktor für wirtschaftliche Entwicklung dar (SK 1)

- beurteilen die Bedeutung fossiler Energieträger für die Entwicklung von Räumen aus ökonomischer und ökologischer Perspektive (UK 1)

vs.

IF 4: „Bedeutungswandel von Standortfaktoren“

Inhaltlicher Schwerpunkt: Strukturwandel industriell geprägter Räume

Hier v.a.: die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären den Wandel von Standortfaktoren als Folge technischen Fortschritts, veränderter

Nachfrage und politischer Vorgaben (SK 1)

- erklären die Entstehung und den Strukturwandel industriell geprägter Räume mit sich

wandelnden Standortfaktoren (SK2)

- beurteilen den Bedeutungswandel von harten und weichen Standortfaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung eines Raumes (UK1)

➔ Inhaltsfeld 4: Strukturwandel könnte bereits in EF im Kontext fossiler Energieträger thematisiert; Wachstumsregionen könnten im Kontext von Inhaltsfeld 7 verortet werden.

- **Konkrete Themen, die von anderen Personen genannt wurden, die gestrichen werden sollten (veraltet, redundant,...):** Entwicklungsstrategien, Straffung des Themas Stadtgeographie (mit anderer Schwerpunktsetzung: z.B. Klimaanpassung), Megacities, städtebauliche Leitziele (stattdessen mehr Zukunftskonzepte), Landwirtschaft in den Tropen/Subsistenzwirtschaft, Bevölkerung, Naturgefahren, Inhaltsfeld 7 „Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen“, landwirtschaftliche Strukturen in verschiedenen Klima-/Vegetationszonen (s. Klasse 9/10), sozioökonomische Entwicklungsstände von Räumen (s. Klasse 9/10), Naturgefahren, Inhaltsfeld 4 „Bedeutungswandel von Standortfaktoren“ (streichen bzw. integrieren zu Gunsten von Inhaltsfeld 7 „Dienstleistungen in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen“. Der Strukturwandel kann in diesem Inhaltsfeld angemessener abgedeckt werden).

EF:

- Auflösung des Schwerpunkts "Leben zwischen Wassermangel und -überfluss" --> geht in anderen Schwerpunkten auf, "Wasser" ist keine sinnvolle geographische Kategorie
- Neues IF "Klimawandel & endogene und exogene Kräfte/Ereignisse"
- Ausschärfung des IF 1 mit stärkerer Fokussierung auf die Landschaftszonen (--> "Nutzung & Gefährdung"); differenzierterer Zugriff
- kein Auslagern von Strukturwandel in EF, da thematisch hinführend zum Themenfeld Globalisierung

QPh

- IF 3 Ausschärfung/Umbenennung: "Wirtschaftliche & soziale Strukturen im Globalen Süden vor dem Hintergrund globaler Prozesse"
- Umbenennung IF 4: "Globale Industrie- und Logistikstandorte im Wandel"
- IF 6 kann mE in IF 3+4 aufgehen
- Erweiterung IF 7: "Raumwirksamkeit von Tertiärisierung und Digitalisierung"

- Der **Aufbau bzw. die Abfolge der Inhaltsfelder** erinnern stark an ein länderkundliches Vorgehen (Boden, Klima, menschliche Einflüsse); dabei erscheint die Struktur der Inhaltsfelder wenig sinnvoll und teilweise inhaltlich nicht so trennscharf wie dargestellt (bspw. existiert keine Dienstleistung (Feld 7) ohne industrielle Produktion (Feld 6)).
- Die **Begriffe** „Geographisch“ und „Raum“ werden über das Dokument hinweg scheinbar willkürlich und mit containerräumlicher Konnotation (ohne das Mitdenken systemischer und insbesondere mentaler-konstruktivistischer Raumverständnisse) verwendet.
- **Länderklassifikationskonzept:** Hier sollte die Unterscheidung zwischen Industrie- und Entwicklungsländern überdacht werden bzw. durch angemessene Terminologien ersetzt werden (bspw. globaler Süden und Norden); gleichzeitig sollte die Heterogenität der Entwicklung und Strukturen innerhalb einzelner Staaten oder Raumausschnitte sowie eine Kausalität der Entwicklungsverläufe stärker berücksichtigt werden, dies gilt darüber hinaus ebenso für die Beschreibung von **Push-and-Pull-Faktoren**, die durch postkoloniale Perspektiven angereicht werden sollten
- Die Verwendung des **Lebensraumbegriffs** im Hinblick auf den Menschen ist historisch problematisch und sollte dringend vermieden werden.
- Die Konzeption von **Tourismus** sollte erweitert werden. In seiner jetzigen Verwendung exkludiert das vorhandene Tourismuskonzept die Bedeutung von (auch rasch wirksamen) Images, Trends, die durch ihre Konstruktionen und Bedeutungszuweisungen relevant für räumliche Handlungen und Raumproduktionen sind.
- **Inhaltsfelder:** Inhaltsfeld 4 Strukturwandel sollte bereits in EF im Kontext fossiler Energieträger thematisieren, um Freiräume zu schaffen; Wachstumsregionen sollte im Kontext Inhaltsfeld 7 verortet werden. Die Inhaltsfelder 1 & 3 haben Überschneidungen.

4. Welche Inhaltsfelder/Kompetenzerwartungen müssten in den neuen S II -Lehrplan im Vergleich zur bisherigen Version aufgenommen/erweitert werden?

Die fachwissenschaftlichen KollegInnen der Universität Köln haben dazu folgenden Vorschlag erarbeitet (s. nachfolgenden Text und Tabelle):

Die Oberthemen in der Tabelle orientieren sich an den Inhaltsfeldern des aktuellen KLP für die S II, um Kontinuität zu gewährleisten. Es wurde aber eine neue Struktur entwickelt, die ausgehend vom Basisthema Planetare Grenzen im Anthropozän / System Erde eine vertiefte Erarbeitung zentraler Kernthemen der Geographie bietet und mit einer dreifachen Problematisierung aktueller globaler Herausforderungen schließt.

Die Inhaltsfelder wurden durchgängig nach einer neuen Struktur gegliedert: Ausgangspunkt sind jeweils physische oder anthropogeographische Grundlagen. Darauf folgt eine Kennzeichnung des Kerns des Inhaltsfeldes mit besonderem Bezug zur Rolle des Menschen. Diese münden in eine konkrete Problematisierung des Kernthemas und schließen mit der Diskussion (!) sich durchaus entgegenstehender Lösungsansätze (wobei Lösungsansätze nicht zwangsläufig immer am Ende, sondern auch zu Beginn der Einheit thematisiert werden können > s. „Lösungsorientierung“ oben im Dokument).

Hinweis: Die Anzahl der Inhaltsfelder wurde erhöht, die Ausdifferenzierung zu den jeweiligen Unterpunkten jedoch deutlich verschlankt, so dass Schwerpunktsetzungen der Lehrplankommission ebenso wie eine individuelle Schwerpunktsetzung durch die Lehrkräfte auch mit Bezug auf aktuelle Entwicklungen und Diskurse erfolgen kann.

Oberthema	Aspekte des Themas
<i>Planetare Grenzen im Anthropozän / System Erde</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen (physisch): Prinzip der Erdzeitalter - Kennzeichnung (mit Impact Mensch): Modell des Raworth Doughnut (inkl. Planetare Grenzen) - Problematisierung: Anthropozän - Lösungsansatz zur Diskussion: Gestaltungskompetenz (im Verständnis einer transformativen BNE)
<i>Transformation des Energiesystems in seiner räumlichen Ausprägung</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen (physisch): Rohstofflagerstättenbildung - Kennzeichnung (mit Impact Mensch): vorfossiler und fossiler Energiesysteme (Energy from Space, Energy for Space) - Problematisierung: Wirkung auf das Klimasystem / Konflikte

	<ul style="list-style-type: none"> - Lösungsansatz zur Diskussion: Erneuerbare Energien und deren Auswirkungen auf den Raum (wieder Energy from Space?)
Landnutzung und Landnutzungswandel	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen (physisch): Böden der Erde / Grundlagen der Bodengeographie, dargestellt an ausgewählten Beispielen - Kennzeichnung (mit Impact Mensch): Landnutzungspotenzial für die Land- und Forstwirtschaft - Problematisierung: Landnutzungswandel, agrarstruktureller und forstwirtschaftlicher Wandel - Lösungsansatz zur Diskussion: Zukunft von Land- und Forstwirtschaft (Ernährungssysteme der Zukunft)
Transformation der Industrie und Dienstleistungsökonomie durch ihre Raumwirksamkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Wirtschaftsgeographie (anthropogeographisch; z.B. Standorttheorien, Produktlebenszyklus, Cluster, ...) - Kennzeichnung: Raumwirksamkeit der Transformation der Industrieökonomie – Bsp. Altindustrielle Räume - Problematisierung: Strukturwandel als Herausforderung - Lösungsansatz zur Diskussion: und ökologische und ökonomische Chance für Erneuerung (dabei Kontrastierung unterschiedlicher Zukünfte, z.B. Green Economy / Green Growth vs. Post-Wachstum, ...)
Rurale und urbane Siedlungen: Strukturen und Wandel	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen / Kennzeichnung: Historisch-genetische Siedlungsstrukturen und ihre Überprägung - Problematisierung: <ul style="list-style-type: none"> a) Mobilität, Pendlerverkehr, ungleiche infrastrukturelle Ausstattung b) Problematik (sehr) großer Städte - Lösungsansatz zur Diskussion: Nachhaltige Siedlungsentwicklung, Raum- und Landschaftsplanung, Verkehrswende
Globale Herausforderung: Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen: Messen von Disparitäten (Daten und Datenkritik, Kennzahlen) - Kennzeichnung: Ursachen groß- und kleinräumiger Disparitäten - Problematisierung: Fragmentierende Entwicklung im globalen Diskurs - Lösungsansatz zur Diskussion: globale und intra-/ intergenerationale Gerechtigkeit
Globale Herausforderungen: Bevölkerung	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen natürliche und wanderungs-bedingte Bevölkerungsdynamik - Kennzeichnung: Bevölkerungspolitik - Problematisierung: <ul style="list-style-type: none"> a) Soziale Milieus, Assimilation, Inklusion, Segregation, vertikale und horizontale Disparitäten,... b) Tragfähigkeit - Lösungsansatz zur Diskussion: Deutungshoheit um Diskurse
Globale Herausforderungen: Klimawandel	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen (physisch): Atmosphäre und Hydrosphäre - Kennzeichnung (mit Impact Mensch): Der anthropogen bedingte Klimawandel - Problematisierung: Klimawandelfolgen / Klimakrise im gesellschaftlichen Diskurs - Lösungsansatz zur Diskussion: Mitigations- und Adaptationsstrategien

- **Konkrete Themen, die unabhängig von der Kölner Tabelle angeführt wurden:** Verkehrswende, Klimaresilienter Städtebau, Migration, Biodiversitätsverlust, Geopolitische Konflikte, Gesundheitsgeographie/Epidemien, Raumdarstellungen und Fragen um Macht bei deren Etablierung, Raumbezogene Digitalität, Geographie der Meere, Neues Inhaltsfeld „Natürliche und anthropogen bedingte Gefährdung von Lebensräumen (z.B. Wassermangel/-überfluss; exogene/endogene Kräfte), Erdsystemwissen, Digitale Geographien, Windsysteme, Rohstoffkonflikte, nachhaltige Lebensweisen im Nahraum, Boden, quartärer Sektor, Klimaschutz/-anpassung, Naturrisiken/-ereignisse, polare Zone, globalisierte Produktions-/Handelspraktiken und die weltweite Nahrungsmittelsicherheit (Verteilungs- vs. Produktionsproblem), "neun Grenzen" von Rockström

<https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-digitalisierung/nachhaltigkeit/integriertes-umweltprogramm-2030/planetare-belastbarkeitsgrenzen>),

Prinzipiell wäre es aus unserer Sicht sinnvoll, wenn die LehrplanautorInnen auch einmal die Ausgaben von Praxis Geographie, Geographie heute und Geographische Rundschau systematisch sichten. Diese geben ein gutes Bild darüber, was sowohl thematisch als auch konzeptionell (Basiskonzepte, Tiefenstrukturen, transformatives Lernen, Geodigitalisierung, Modellbildung, ...) in den letzten Jahren in der Geographie relevant geworden/geblieben ist.

- Verbindliche **Festschreibung von Fachbegriffen**, Modellen, Theorien, Konzepten, ...
- **Physiogeographie/Geowissenschaften** sollte man deutlich stärken (im S I Lehrplan gibt es z.B. überhaupt keine endogen verursachten Naturereignisse mehr). Es wird nicht klar, welches Grundlagenwissen zur Durchdringung der Sachebene für ein Verständnis physisch-humangeographischer Systeme vorausgesetzt wird: **Klimatologie** (Strahlungshaushalt, Wind- und Drucksysteme, Albedo, Rückkopplungsprozesse, etc.), **Hydrologie** (Starkregen, Katastrophen, Überschwemmungen, etc.), **Boden** (Aufbau & Funktion, Ökosystemdienstleistungen, Gefährdung, Grundlage Landwirtschaft, etc.), Biogeographie) mehr Zeit zuteilen, da essentiell für Prozessverständnis im Sinne einer BNE.
- **Natur-/geowissenschaftliche Arbeitsweisen** ausweiten (z.B. Experimente) und diese auch verbindlich im Sinne von Abiturvoraussetzungen festschreiben, damit sie im Unterricht nicht ausgelassen werden.
- **Anthropozän-Ansatz** (insbesondere vor dem Hintergrund der Stärkung der Geowissenschaften).
- Bislang herrscht ein starker Fokus des Dokuments auf den **absoluten Raumkonzepten**:
 - Mediale **Raumkonstruktionen** werden zwar erwähnt, aber nicht der Zusammenhang zwischen Raumkonstruktion und Produktion von Ungleichheit (Inklusion/Exklusion, räumliche Machtverhältnisse); räumliche Partizipation kommt zu kurz und Rauman eignung fehlt
 - **Alltägliche Regionalisierung**: Bedeutungszuweisungen an physische Räume als Grundlage für alltägliches und politisches Handeln (z.B. Planungsentscheidungen) kommt kaum vor (alltägliche Regionalisierungen, vgl. Werlen)
 - **immaterielle Wirtschaftsbeziehungen**, die raumwirksam werden, werden gegenüber Produktions- und Lieferketten vernachlässigt

5. Inwiefern sind Inhaltsfelder/Kompetenzerwartungen in Bezug auf **Umfang und Niveau bei Einführungsphase**,

Grund- und Leistungskurs angemessen differenziert?

- **Abgrenzung zwischen Grund- und Leistungskursen:** Diese bleibt **sowohl auf der Ebene der Inhaltsfelder als auch auf der Ebene der Kompetenzen undeutlich** für Lehrkräfte. Der Grundkurs ist überladen. Es wird angeregt, die Kompetenzen kontrastiver zu formulieren und auch ggf. eigene Inhaltsfelder für die jeweiligen Kurse zu spezifizieren. Dazu ein paar Beispiele:
 - Die Abgrenzung wird häufig lediglich durch den Begriff wie „differenziert“ hervorgerufen (z.B. S. 25 SK1 für Grundkurs „Beschreiben das Zusammenwirken von Geofaktoren als System sowie deren Einfluss auf den menschlichen Lebensraum“ vs. S. 34 SK 1 LK: „Beschreiben differenziert das Zusammenwirken von Geofaktoren als System sowie deren Einfluss auf den menschlichen Lebensraum“).
 - Oder der Unterschied wird durch kleinere Zufügungen markiert, die jedoch wenig Aussagekraft aufweisen: s. GK S. 25 „Disparitäten“ vs. S. 34 LK „regional und globale Disparitäten“.
- Der **AFB III** sollte **deutlich ausgebaut** werden. Geographie muss sich stärker als Denkfach begreifen.
- **Physiogeographie dominiert die EF** und vermittelt ein verzerrtes Bild des Faches für die Kurswahl. Die Dreiteilung (Human-, Physiogeographie/Geowissenschaft und Gesellschaft-Umwelt) sollte in allen drei Jahrgangsstufen ähnlich sein.
- **Kompetenzerwartungen** sind für Lehrkräfte recht abstrakt formuliert (ggf. Beispiele, Unterrichtsinhalte, Themenvorschläge einarbeiten, sodass Kompetenzerwartungen besser eingeordnet werden können).
- **Reduzierung** der angestrebten Kompetenzen „Weniger, aber dafür tiefgründiger“

6. Inwiefern gibt es Optimierungsbedarf in Bezug auf Lernerfolgsüberprüfung/-bewertung und Abiturprüfung?

- **Punktabzug für Falschaussagen** müssen möglich sein.

- Die **Abiturprüfungen sind seit Jahren gleich**. Teils handelt es sich um genau dieselbe Aufgabenstellung wie aus dem Vorjahr, nur ein andere Raum und ein anderes Produkt, bspw. in der Landwirtschaft. Andere Bundesländer (z.B. Baden-Württemberg) sind deutlich weiter bei der Variation der Prüfungsaufgaben/-materialien etc.
- **Abiturprüfungen sind zu einfach**: Beispiel: Modelle müssen nicht reproduziert werden, sondern sind meist abgedruckt; Landwirtschaft (ständige Redundanz) und Tourismus sind leicht und kommen ständig im Abi vor, "schwierige Themen" kommen nie im Abi vor.
- **Probeklausuren** zu verschiedenen Themen wären wünschenswert, welche die SuS bearbeiten können, ebenso ein **konkreter Leitfaden für eine Klausur und Formulierungshilfen** (stärkere Transparenzmachung der Kriterien eingeforderter sprachlicher Handlungen)
- **Innovativere Prüfungsformate sind erstrebenswert** (z.B. ein hilfsmittelfreier Teil, in dem Kartenskizzen, Wirkungsgefüge, Modellkompetenz geprüft werden können, die begründete Planung einer Exkursion, die Auswertung einer vorgegebenen Concept Map usw.)
- Die Formen der Überprüfung weisen zwar inhaltliche Überschneidungen mit den Beschreibungen der einzelnen Kompetenzbereiche auf, allerdings werden bei diesen nicht die Terminologien der Kompetenzdimensionen verwendet. Hier scheint eine sinnvolle Überlegung zu sein, die **Überprüfungsformen nach Kompetenzdimensionen aufzuschlüsseln**
- Möglichkeit des **Ersetzens einer Klausur durch Projektarbeit** (vergleichbar mit praktischer Arbeit im Kunstunterricht) z.B. in Form einer Datenerhebung/-analyse gerne mit digitalen Geomedien im Gelände.
- **Stärkung physiogeographischer/geowissenschaftlicher Inhalte** (bzw. überhaupt Beachtung) in Abiturprüfungen

7. Welche **abschließenden Anmerkungen und Ergänzungen** haben Sie zur KLP SII Geographie Entwicklung?

- Wir finden die **SII-Lehrpläne aus Hamburg und Baden-Württemberg in vielen Bereich** (nicht durchgängig!) sehr **gelungen**. Sie könnten eine wichtige Orientierungshilfe sein.
 - *Anhang 21: Lehrplan HH*
 - *Anhang 22: Lehrplan BaWü*

- Geographie muss sich mit dem neuen LP **klar von Geschichte und Sowi differenzieren und gleichzeitig Brücken zu den anderen Naturwissenschaften schlagen.**
- Das **Niveau der Geographie eher anheben** und nicht senken.

**Hinter nachfolgendem QR-Code finden Sie alle Anhänge
(= einführende Aufsätze, offizielle Dokumente, ...),
die den LehrplanmacherInnen bei der Vertiefung
einzelner Themen eventuell helfen könnten:**

QR-Code ist aufgrund
des Copyrights der Aufsätze etc.
nicht öffentlich.

Passwort: Zukunftsfach